

PROJEKTTHEMEN ZUM MODUL EDU-MA-M13
IM STUDIENGANG MA ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT

PROF. DR. KLAUS D. STILLER

INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT

UNIVERSITÄT REGENSBURG



PROJEKTTHEMEN

ZUM MODUL EDU-MA-M13 IM STUDIENGANG MA ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT

Inhaltsverzeichnis

1. DIE WAHRNEHMUNG VON PRÄSENZ IN DIGITALISIERTEN LERNSZENARIEN UND DIE ROLLE VON INTERAGIERENDEN PÄDAGOGISCHEN AGENTEN!.....3

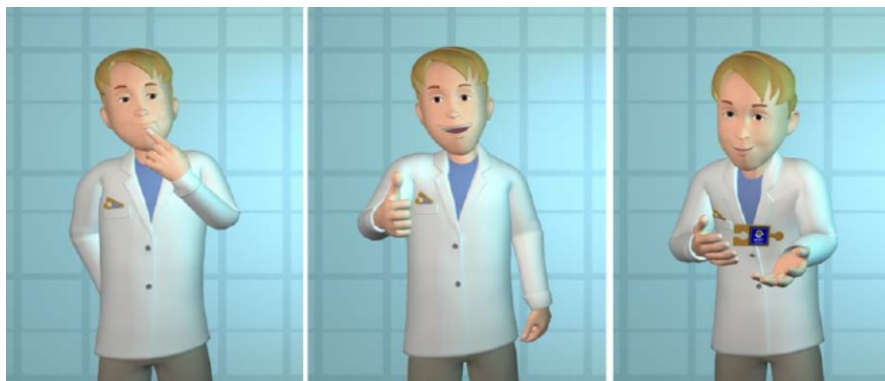
1. DIE WAHRNEHMUNG VON PRÄSENZ IN DIGITALISIERTEN LERNSZENARIEN UND DIE ROLLE VON INTERAGIERENDEN PÄDAGOGISCHEN AGENTEN!

Ausgangspunkt

Ein Schwerpunkt der empirischen Lehr-Lern-Forschung mit Medien und der optimalen Gestaltung von Lernmedien liegt auf sozialen Prozessen, welche von sozialen Hinweisreizen in Lernmaterialien ausgelöst oder beeinflusst werden. Soziale Hinweisreize sind wesentliche Komponenten aller Arten von Lernmaterialien. Sie umfassen

- (1) verbale (z.B. Wortschatz, Satzstruktur, Sprachebene),
- (2) nonverbale (z.B. Mimik, Gestik, Blickkontakt) sowie
- (3) paraverbale Reize (z.B. Stimmeigenschaften, Sprechverhalten) als auch
- (4) wechselseitig aufeinander bezogene Reizfolgen (z.B. Ansprechen – Blickkontakt – Frage – Antwort).

Von sozialen Hinweisreizen wird dabei angenommen, dass sie den Lernprozess positiv beeinflussen, u.a. indem sie bei den Lernenden den Eindruck **sozialer Präsenz** einer (Lehr-)Person stimulieren (= ein Gefühl der Interaktion mit einem anderen sozialen Wesen), was in der Folge zu mehr Lernmotivation, mehr Lernen auf Verständnis und letztendlich besseren Leistungen in Lerntests führt. Einer unter vielen interessierenden Aspekten ist dabei die Verwendung von pädagogischen Agenten. In Lernmedien sind sie Träger allerhand sozialer Hinweisreize.



Wo liegt das Problem?

Soziale Präsenz wird in der Lehr-Lern-Forschung wenig differenziert betrachtet, obwohl es einen starken Forschungsbereich zur Präsenz in digitalen Medien gibt, welcher theoretisch weit differenzierter mit Präsenz umgeht. Lombard et al. (2009) erfassen z.B. mit ihrem *Temple Presence Inventory* die folgenden 8 Konzepte:

- | | |
|------------------------------|-------------------------------------|
| (1) Spatial presence, | (5) Presence as engagement, |
| (2) Social presence-actor, | (6) Presence as social richness, |
| (3) Passive social presence, | (7) Presence as social realism und |
| (4) Active social presence, | (8) Presence as perceptual realism. |

Was immer diese Konzepte beinhalten, klar ist, dass hier grundlegend fünf Konzepte von „Sozialer Präsenz“ unterschieden werden: **Social** presence-actor, **Passive social** presence, **Active social** presence, **Presence as social** richness und **Presence as social** realism.

Was wir machen werden!

Wir schauen uns aus der Perspektive der Präsenzforschung pädagogische Agenten und ihre Wirkungen an. Wichtig dabei ist,

- (1) die verschiedenen Präsenzkonzepte kennen zu lernen, welche in der Präsenzforschung angeboten werden,
- (2) theoretische Fundierungen zur Präsenzwahrnehmung aufzubereiten,
- (3) pädagogische Agenten in ihrer Präsenzwirkung zu den Präsenzkonzepten in Beziehung zu setzen,
- (4) die empirische Befundlage zu Eigenschaften von pädagogischen Agenten aufzuarbeiten (Schwerpunkt Interaktionen) und
- (5) letztendlich den Stand der Lehr-Lern-Forschung mit Lernmedien zu bewerten und Veränderungsperspektiven aufzuzeigen.

Ziel des Projekts ist es, einen Artikel in deutscher Sprache in einer Deutschsprachigen Fachzeitschrift zu publizieren.

Erläuterung

Aus Dorsch (<https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/paedagogische-agenten>):

pädagogische Agenten (= p. A.) [engl. pedagogical/education agents; gr. παῖς (pais) Kind, ἄγειν (agein) führen, lat. agere handeln], [MD, PÄD], hierbei handelt es sich um computerbasierte (virtuelle) animierte Charaktere, die den Wissenserwerb unterstützen sollen. Je nach technischer Umsetzung können sich p. A. bewegen, Zeigegesten ausführen, Emotionen über den Gesichtsausdruck (Mimik) ausdrücken, sprechen (Sprechen) und auf Eingaben eines Lernalters adaptiv reagieren bzw. mit diesem interagieren. Sind die Agenten menschenähnlich, bez. man sie als anthropomorphe Agenten. Sind die Agenten in der Lage, Äußerungen des Lernalters zu verstehen und adaptiv darauf zu reagieren (z. B. Feedback zu geben, Nachfragen zu stellen), bezeichnet man sie als konversationale Agenten. Aus Sicht der Social Agency Theory (Moreno et al., 2001) werden p. A. als sinnvolle Ergänzung multimedialer Lernumgebungen betrachtet, da sie als soziale Hinweisreize fungieren, aufgrund derer der Lerner die Interaktion mit dem Computer eher als soziale Kommunikationssituation interpretiert (vgl. media equation theory, Reeves & Nass, 1996). Diese Interpretation soll dazu führen, dass ein Lerner die durch den Agenten präsentierte Information als glaubwürdiger empfindet und intensiver verarbeitet.

Einstiegsliteratur

Demuth, S., Dreiling, T., Ebnert, V., Hausner, F., & Stiller, K. D. (2020). Förderung des Lernens durch soziale Hinweisreize in Lernmaterialien: Gestaltungsansätze, theoretische Erklärungen, empirische Belege und vernachlässigte Aspekte. *MedienPädagogik: Zeitschrift für Theorie Und Praxis Der Medienbildung*, 2020(Occasional Papers), 109-139. <https://doi.org/10.21240/mpaed/00/2020.07.08.X>

Lombard, M., Ditton, T. B., & Weinstein, L. (2009). Measuring presence: The temple presence inventory. In *Presence 2009: The 12th International Workshop on Presence. Proceedings* (pp. 1-15). Los Angeles (CA): University of Southern California. http://www.temple.edu/ispr/prev_conferences/proceedings/2009/Lombard_et_al.pdf

Lombard, M., & Jones, M. T. (2015). Defining Presence. In M. Lombard, F. Biocca, J. Freeman, W. IJsselstein & R. J. Schaevitz (Eds.), *Immersed in Media*. Springer: Cham. https://doi.org/10.1007/978-3-319-10190-3_2

Anmerkungen zum Projekt

- (1) Das Projekt ist für maximal 4 Studierende geeignet.
- (2) Es gibt keine Projektphase III.
- (3) Potenzielle Masterarbeiten zu diesem Thema können von mir **nicht betreut** werden.
- (4) Anfragen zur Betreuung einer metaanalytischen Masterarbeit in diesem Themenfeld an unserem Lehrstuhl richten Sie bitte an Prof. Dr. K.-P. Wild.